

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro 64

Dienstag den 4. August

1863

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. die Straßenunterhaltung im Oberamtsbezirk mit Beschränkung auf die Vicinalstraßen.

Der Oberamtswegmeister hat den Bedarf an Straßenmaterial für jeden einzelnen Markungsdistrict den Gemeindebehörden angezeigt.

Um nun rechtzeitig das Steinmaterial beizuführen, dasselbe zu zerkleinern und sodann einzuwerfen, erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, darauf in gemessener Weise hinzuwirken, daß die Befuhr des Steinmaterials alsbald erfolgt, sodann die Steine klein geschlagen werden, und daß endlich das Einwerfen des Kleingeschlags bei maßgebender Witterung stattfindet.

Der Oberamtswegmeister ist zugleich mit der Controlirung gegenwärtiger Anordnung beauftragt, und angewiesen, Nichteinhaltungen derselben, zur beiderseitigen Kenntniß zu bringen.

Den 2. August 1863.

K. Oberamt H a b e r l e n.

Waiblingen. Diebstahl.

In der Nacht vom 1. z. 2. Aug. d. J. wurden zu Gundelsbach, Gemeinde Großheppach, aus einem bewohnten Hause mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

- | | |
|--|--------------|
| 1 blaugesteintes wollenes Frauen-Halsstuch im Werth von | 3 fl. |
| 1 schwarzseidenes dto. | 2 fl. 30 fr. |
| 1 rothgedrucktes baumwollenes dto. | 42 fr. |
| 1 brauner Merinoschurz | 1 fl. 36 fr. |
| 1 weiß und blauer Zischurz | 1 fl. 12 fr. |
| 1 pr. schwarze Frauen-Tuchschuhe, schwarz besetzt, werth | 2 fl. |

Von den zwei nicht erkannten Dieben war der Eine etwa 6' groß, mit Schnurr- und Kimbart versehen, blau gekleidet, ohne Mütze und Schuhe.

Vorstehendes wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 3. Aug. 1863.

K. Oberamts-Gericht
L a m p a r t e r.

D o c h b e r g. Gläubiger - Ausruf.

Etwaige Ansprüche insbesondere aus Bürgschafts-Verbindlichkeiten an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Christian Zehender, gew. Küfers von hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 10 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 1. Aug. 1863.

Rgl. Gerichts-Notariat Waiblingen,
M a i e r, N. B.

Waiblingen.

Da der Stiftungsrath sich nicht in der Lage fand, die Stelle einer **Gebamme** für die Stadt zu besetzen, so wird hiemit ein weiterer Termin von 14 Tagen festgesetzt, innerhalb dessen sich geeignete Personen um diese Stelle melden können.

3. August 1863.

Das gem. Amt
B ü h r e r, S t e i n b u c h.

Waiblingen.

Aufforderung die bereits wieder vorgekommene Entwendungen in Obsthärten und andern Gütern haben den Gemeinderath bei dem mangelhaften Schutz durch die Feld und Obsthütten und den ausgedehnten Bezirken derselben veranlaßt, die Güterbesitzer selbst zu kräftiger Mitwirkung zum Schutze ihrer Feld-Erzeugnisse aufzufordern. Die frühen Obstsorten besonders, sind gegenwärtig muthwilligen Angriffen ausgesetzt. Es werden daher die Hausväter dringend aufgefordert ihre Kinder Diensthöten und Haus-Genossen gegen Eingriffe in fremdes Eigenthum aufs ernstlichste zu verwarnen, und über dieselbe zur Abend- und Nachtzeit ihre Aufsichtspflicht mit angelegentlichem Eifer zu üben. Es wird auch jedem, der eine Entwendung, sei es an Obst oder andern Feld-Erzeugnissen zur Anzeige bringt, wobei der Thäter zur Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung von 1 fl. bis 6 fl. je nach der Strafbarkeit des Falls von der Stadt lassen hiemit zugesagt. Felddiebe werden nach der Strenge des Gesetzes bestraft und zur vollständigsten Entschädigung der Bestohlenen angehalten werden.

Alle diejenigen, welche dieser Verwarnung ungeachtet bestohlen werden sollten, haben auch in dem Falle, wenn die Thäter unbekannt sind, der Polizei Anzeige zu machen, damit diese zur Entdeckung mitwirken kann.

Den 3. August 1863. Gemeinderath.

Waiblingen.

Die **Obsthütten** sind wieder aufzustellen, da fremdes Eigenthum auf dem Feld und in den Gärten in nächtlicher Weise beeinträchtigt wird.

Die Bewerber haben sich binnen 6 Tagen zu melden.

Den 3. Aug. 1863.

Städtischultheißenamt.

Waiblingen, Pforderverkauf.
Am nächsten Mittwoch. Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus.

Städtischultheißenamt.

Waiblingen.

Zur Warnung mache ich — weil die Gärten bereits wieder vielseitig bestohlen werden — bekannt, daß in meinem Garten Fußheisen gelegt sind, welche schwer verletzen können und festhalten.

Rathschreiber Ziegler.

Waiblingen.

Einige Gimer guten Most hat zu verkaufen.

Kaminfeger Knöringer.

Hochberg.



Vor einigen Tagen ist einem hiesigen Bürger ein schwarzer Metzger- oder ein Haushund zugelaufen, derselbe ist bezeichnet mit weißen Füßen, und eine weiße Brust. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei unterzeichneter Stelle abholen.

Schultheißenamt
Rufbaum.

Waiblingen.

Neue holl. Heringe
empfiehlt

Gottlob Willinger.

Waiblingen.



Bis Mitte dieses Monats, nehme ich noch Bleich-Gegenstände auf die bekannte Hedelsinger Naturbleiche an.

J. J. Stüber.

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart
erschienen worden und ist zu haben bei
R. F. Buck, Buchdrucker,
Für Stadt u. Land.

Illustriertes Unterhaltungsblatt

für alle Klassen der Gesellschaft.

Erstes Heft, Preis nur 12 kr.

Dieses billigste Unterhaltungsblatt beabsichtigt, dem Leser die einst so beliebte Stadtblode zu ersetzen, und ist, da es namentlich interessante historische Momente in romantischer Form enthält, würdig, aufgehoben zu werden.

Inhalt dessen, was noch im Laufe dieses Jahres geliefert werden soll: Der Eingemauerte oder der Hochverrath auf Hohenasperg. — Der Schützenkönig Hans Emdelinger aus Stuttgart. — Joh. Kepler, der große Astronom, und der Herenprozeß seiner Mutter. — Der Henkersknot n, oder die Gräuel der Tortur. — Der Fluch des Raubherrn. — Das Opfer des Heiligs, oder des Säuleins Rache. — Die Kaiserlichen in Pforzheim. — Die Würtemberger in Regensburg. — Palm's (ein g. b. Schorndorfer) Ermordung zu Traunau.

Violin- und Ouitarr-Saiten

sind wieder vorrätzig zu haben in der
R. F. Buchschen Buchdruckerei.

Die Heirath aus Hunger.

Erzählung von Marc Michel.

Mit Lebhaftigkeit nahm Bremond ein kleines Billet, das ihm der Groom überreichte. Die Aufschrift trug in der That den Namen Bremond's, aber die Handschrift war ihm völlig unbekannt. Er löste das Siegel, ungeduldig, den Namen der Schreiberin zu erfahren. Doch um das Geheimniß noch geheimnißvoller zu machen, war das Billet anonym, und bestand nur aus folgenden Worten:

„Herr Bremond wird mit der größten Ungeduld erwartet; er wird gebeten, ohne Verzug der Person zu folgen, die ihm dieses Billet zustellen wird. Man rechnet auf Eile und auf seine Verschwiegenheit.“

Er hätte weder ein geborener Pariser, noch ein Maler seyn müssen, um einen so vorzüglich sich anfangenden Roman nicht gerne durchzuführen. Bremond vergaß jetzt auf einmal gänzlich das im Stich gelassene Mittagessen im Gasthof und den Wagen Lafite und Caillard, und sagte entschlossen zu dem Lakai:

„Schnell, komm!“

„Wir sind nur zwei Schritte noch von dem Drie,“ vertiegte der Groom, sich nach dem Kai wendend.

„Desto besser,“ dachte der junge Maler, „denn ich sterbe vor Hunger und Neugierde.“

Aber zwei Schritte weiter bei'm Ummenden um die große Straße, sah Bremond nur ein elegantes Kabriolet, in das ihn der Groom hineinzuweisen hat. Dieser nahm sogleich an der Seite des Reisenden Platz und trieb das Pferd an, das sie rasch auf einer Landstraße, welche am Ufer des Flusses hinlief, forsführte.

Bremond hatte es aufgegeben, mit Fragen in den Lakai zu dringen, dessen unvollständige Antworten ihm keinen Aufschluß gaben. Mit entsetzender Geduld harrete er einer Erklärung und der Enttückelung tie es improvisirten Romans entgegen.

„Wahrlich,“ sagte er zu sich selbst, während das Kabriolet dahin rollte, „die Geschichte hat Aehnlichkeit mit dem Thurm von Nesle; ich gleiche in die'm Augenblicke eyr dem Kapitän Bourdau, wie er sich im Wagen zum geheimnißvollen Stelldichein mit Frau Margarethe von Burgund begibt. Nun, es thut nichts, immer fort! Was auch so fallen möge, es wird eine hübsche Anekdote für meine Freunde und Bekannte abgeben; zum mindesten werde ich nicht, wie in jener tragischen Begebenheit, nach einer Nacht ermordert, in einen Sack gesteckt und in die Fluthen der Saone geworfen werden.“ Die Gedanken Bremond's richteten sich nun natürlich auf den möglichen Grund seiner Entführung.

„Was bei der Sache außer Zweifel ist,“ dachte er, „ist der Umstand, daß ich keine Seele in Chalons kenne, daß ich niemals in dieser Stadt gewesen bin. Es ist wohl möglich, daß einer meiner Freunde gekommen ist, der sich laprizirt, mich hier zurückzuhalten; aber was das wieder unmöglich macht, ist, daß Niemand wis-

sen kann, daß ich gereist, und daß ich hier angekommen bin, denn ich habe Paris plötzlich verlassen, aus Laune und Uebermuth, und glaubte ohne Zweifel, mich morgen auf den Weg nach der Provence machen zu können. Kein Einziger meiner Kunstgenossen weiß, was aus mir geworden ist, ich hatte mir meine Abschiedsbegehrungen vorbehalten, wenn ich in Marseille sein würde.“

Plötzlich schlug sich jetzt der junge Künstler vor den Kopf und rief:

„Ach, jetzt hab' ich's! Das Räthsel ist gelöst! Ich wette, Chalabert oder Cormieu steckt dahinter, der Eine oder der Andere hat eine Tante in der Umgegend von Lyon. Ja, ja, das wird's sein. Einer von Beiden ist in den Ferien hier, hat mich von dem Wagen absteigen sehen, und — ein rascher Einfall — eine improvisirte Farce — ein geschickter und diskreter Groom — ein geheimnißvolles Billet — ein Kabriolet — eine Entführung bis zum Gute des Dokels, wo ich mit schallendem Gelächter empfangen werde — ein Familienmaßl — ja, ja, das sind die Glieder der Kette. Hol der Teufel solche schlechte Spässe!“

Als Bremond diesen stillen Monolog geendigt hatte, hoffte er, dem Groom eine entscheidene Antwort zu entlocken und richtete daher die schnelle Frage an ihn:

„Kleiner Lakai, Du gehörst Herrn Chalabert an?“

„Wie befehlen Sie?“ entgegnete der kleine Groom.

„Der vielmehr der Madame Cormieu?“

„Ich kenne Niemanden dieses Namens,“ entgegnete der lakonische Bediente, das Pferd antreibend.

Bremond, der sich ganz abgesspannt fühlte, schlug die Arme ineinander und dachte über die Sache gar nicht weiter nach. Nach einer $\frac{3}{4}$ stündigen Fahrt hielt des kleine Kabriolet vor einem kleinen, grünen Thor, welches sich sogleich öffnete. Eine junge Wagd erschien auf der Schwelle und kündigte Herrn Bremond an, daß man die Hoffnung beinahe aufgegeben habe, ihn zu sehen, und daß die Urne der Damen bis auf's Höchste gestiegen wäre, denn man habe eben e fahren, daß auf dem Wege von Paris nach Lyon ein Eilwagen in der Nähe von Braune umgeworfen worden sei.

„Mein liebes Kind,“ sagte Bremond, „haben sich die Damen vielleicht in ihrer Beizeweiflung, mich nicht ankommen zu sehen, schon zu Tische gesetzt?“

„D nein, mein Herr,“ erwiderte das Mädchen, „ohne Sie w r n sie nicht im Stande gewesen.“

Diese Antwort stärkte den ausgehungerten Künstler.

„Nun wohl,“ sagte er hinzu, „ich bitte Dich, liebenswürdiges Kammermädchen, mich schnell zu ihnen zu führen; ich brenne, ihnen meine Huldigungen darzubringen und ihre Bekanntschaft zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Unglücksfall. In Ludwigsburg ereignete sich dieser Tage in einer Fabrik ein beklagenswerther Unfall. Ein Arbeiter, ein fleißiger junger Mann, der erst vor 8 Tagen geheiratet hatte, war an einem Fallweil beschäftigt, als der schwere, die Stanze enthaltende Block desselben plötzlich herabfiel und ihm an jeder Hand die 4 Fingerringe abschlug.

— Reisende, die von Lindau kommen, erzählen: Ungeheuer ist der Zufluss zum „Ludwig.“ Sitts umfahren denselben auf Käylen zwei bis dreihundert Personen. Er ist sehr ruinös geworden und hat die Aussicht, wie ein ausgebranntes Haus. Demungeachtet sieht man das Geschirr in der Küche in ziemlicher Ordnung stehen. „Ludwig“ hat einen gräulichen Anblick. In der Kajüte erster Classe will man einen Leichnam beobachtet haben. Vor dem Untergange des „Ludwig“ befanden sich 17 Personen darauf, wovon sich bekanntlich 3 retteten; 5 Personen wurden als Leichen aus dem Wassergrube gezogen, weitere 9 Personen werden noch vermisset und in den Klammern des Wracks vermutet. Aus der Kapitän's Kajüte ist bereits die vorhandene Baarschaft herausgeschafft worden. Dieselbe bestand in etwa 90 fl. Das darunter befindliche Gold hat seine natürliche Farbe, während das Silber unkenntlich schwarz ist.

Norrschach, 23. Juli. Der „Ludwig“ ist nun bis an die Kajütenfenster gezogen und bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. In dem Waarenbehälter befindet sich noch eine Unmenge Frucht in Säcken, welche jedoch meistens zerplagt sind. Schriftstücke und Bruchstücke von Schiffsbüchern haben sich zum Glück gut erhalten. Frachtbriefe des Expeditionshauses Roth, Krauß und Schöninger, welche sich voranden aus dem Jahre 1860/61 sind ganz gut leserlich, die Schriftzüge unbedeutend verwaschen. Gestern wurden auch Kleidungsstücke aufgefunden, doch von menschlichen Kadavern bis jetzt nirgend eine Spur.

(Kempt. Ztg.)

— In Neutlingen findet am 6. August die feierliche Enthüllung des Eis-Denkmals statt, und zwar an dem neugebildeten Platz, wo die neue Straße von der Stadt zum Bahnhof einmündet, und wo der des Bahnhofs und dieser Straßenanlage wegen abgebrochene Gasthof zum Kronprinz in anderer Frontirung so eben neu und elegant wieder aufgerichtet worden ist. Einrichtungen dazu sind von Neutlingen nach alten Seiten hin ergangen. (N. Z.)

Passau, 23. Juli. Heute wurden drei Glocken von Gussstahl für die neuerbaute protestantische Kirche in Dössa auf ein Schlepptoch verladen. Die Glocken sind ein Geschenk des Gustav-Adolph-Vereins und werden von der österr. Dampf-Hiffabriks-Gesellschaft unentgeltlich an Ort und Stelle geschafft. (N. C.)

— Die durch das fürchterlichste Hagelwetter am 22ten Nachmittags in der Umgegend von Altshausen, wobei Eisklumpen von der Größe eines Hühneres fielen, verwüsteten Fruchtfelder und Hopfen-Anlagen waren außer den Beständen der Zuckerfabrik nicht versichert, daher der Schaden sehr groß. Der das Wetter begleitende Sturm hauste fürchterlich unter den Bäumen. Unter dem Fuhrwerk der Scheu gewodenen Zugthiere fand ein 16jähriges Mädchen ihren Tod und ein 7jähriges Kind wurde auf dem Feld vom Hagel erschlagen. (S. M.)

— Aus Thundorf an der Donau schreibt man vom 24. Juli: Die verloffene Nacht war eine Schreckensnacht für unsere Gegend. Zwischen 9 und 10 Uhr erlosch sich ein fürchterliches Gewitter. Schreckliche Blitze lichter die rabenschwarze Nacht. Fürchterlich rollte der Donner und erschütterte die Erde. Der fürchterliche Sturm entwurzelte Bäume von ungehürer Stärke. Die schönsten und kräftigsten Obstbäume liegen in zahlreicher Menge wie geknickte Rohre am Boden. Das abgerissene Obi bedeckt stellenweise fast hoch die Erde. Alle Dächer wurden abgedeckt. Die Schindeln flogen wie Federn in der Luft herum.

— Erntebericht aus Ungarn. Der Ausfall, den Ungarn bei der diesjährigen Getreide-Ernte in Folge der Dürre erleidet, beträgt 10,734,270 Preßburger Megen, was ungefähr den vierten Theil des Bedarfs ausmacht, und einen Verlust von circa 30 Millionen Gulden verursacht.

Waiblingen, den 1. Aug. 1863.

Dinkel 4 fl. 20 fr. 4 fl. 14 fr. 4 fl. — fr.
— neuer 4 fl. 18 fr. 4 fl. 14 fr. 4 fl. 6 fr.
Haber 3 fl. 30 fr. 3 fl. 17 fr. 3 fl. 12 fr.
Gerste 3 fl. 42 fr.

Zufgestellt: Dinkel 9 Str., Haber 9 Str.
Gesammte: 163 447 fl 6 fr.

Gewicht und Preis von 1 Schffel nach
Durchschnitts-Preisen berechnet:

alter Dinkel.	neuer Dinkel
163 Pfd. 6 fl. 54 fr.	174 Pfd. 7 fl. 22 fr.
150 Pfd. 6 fl. 21 fr.	166 Pfd. 7 fl. 2 fr.
146 Pfd. 6 fl. 11 fr.	162 Pfd. 6 fl. 51 fr.
Haber.	
156 Pfd. 6 fl. 6 fr.	
176 Pfd. 5 fl. 47 fr.	
168 Pfd. 5 fl. 31 fr.	

Prodpreise am 1. Aug. 1863.

2 Pfund weißes Brod b. säms.	Bäckern 8 fr.
4 Pfund schwarzes Brod b. 4	„ 14 fr.
„ 6	„ 13 fr.
„ 2	„ 12 fr.
„ 1	„ 10 fr.

Winnenden, den 29. Juli 1863.

Dinkel 3 fl. 58 fr.	3 fl. 50 fr.	3 fl. 45 fr.
Haber 2 fl. 37 fr.	2 fl. 34 fr.	2 fl. 32 fr.
8 Pfund Brod 30 fr.		
1 Kreuzer Wecken 5 Loth.		